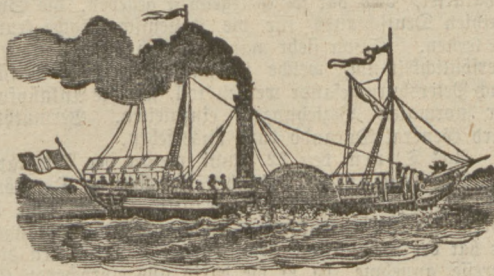


Danziger Dampfboot.

№ 146.

Donnerstag, den 26. Juni.



1862.

32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Reitemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hüner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasensteina & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal der Zeitung Danziger Dampfboot

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr.

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

Wien, Mittwoch 25. Juni.

Der „Wanderer“ meldet aus Belgrad vom 24., daß daselbst ein Kommissar der hohen Pforte angekommen ist. In Serbien organisiert man mehrere Bataillone von ausgebildeten Soldaten. Gleichzeitig ist das Einberufen aller Wehrfähigen angeordnet worden. Der Fürst verlangt die Räumung aller Festungen.

New-York, Sonnabend 14. Juni.

Der Marineminister hat den Vorschlag gemacht, im Mississippi eine Schiffswerft zum Bau von Panzereschiffen anzulegen. Die Konföderirten in Charleston haben 30,000 Mann Verstärkung erhalten. — Die Franzosen haben sich nach Drizaba zurückgezogen. Die Liberales und Reaktionäre kämpfen bei Drizaba. Die Franzosen unterstützen die Letzteren. Beide Parteien schreiben sich den Sieg zu.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

In der heutigen (14.) Sitzung beantragte Zweiten gegen das vom Herrenhause eingesandte Ministerverantwörtlichkeitsgesetz: „in Erwägung, daß eine Continuität des Herrenhauses nicht stattfindet, die Vorlagen gar nicht in Verathung zu ziehen“, und bittet, diesen Antrag einer Vorberathung im ganzen Hause zu unterziehen. Auf Antrag des Justizministers, v. Vinde's und Reichensperger's, wegen der Wichtigkeit der Sache, wird beschloffen, eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung des Zweiten'schen präjudicialen Antrags einzusetzen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der Kommission wegen gleichzeitiger Verathung des Etats pro 1862 und 63. Die Abgeordneten Voriche und Klog hatten einen, von der Kommission adoptirten, Gesetzesvorschlag eingebracht, wonach der Etat spätestens bis zum 1. Sept. des vorhergehenden Jahres vorgelegt werden soll. Ein Amendement des Abg. Hagen will dem 1. Sept. den 1. März substituirt wissen. Reichensperger stellt dagegen das Amendement: „die Erwägung auszusprechen, daß die Vorlage bis 1. Sept. erfolge.“ Nach längerer Debatte wird bei der Abstimmung das Hagen'sche Amendement verworfen, ebenso das Reichensperger'sche, dagegen die beiden Paragraphen des Vorsche-Klog'schen Gesetzesvorschlags, nach dem Antrage der Kommission, theils mit großer Majorität, theils einstimmig angenommen. Der Finanzminister v. d. Heydt erklärte sich gegen beide Vorschläge. Er fügt hinzu: Schon jetzt ohne jedes Gesetz sei die Regierung Willens, sofort am Anfange jeder Session

das Budget für das folgende Jahr vorzulegen. Es erfolgt darauf Diskussion wegen der von Preußen jüngst abgeschlossenen Handels- und Zollverträge.

— Auf die im Abgeordnetenhaus gestellten Anträge wegen frühzeitiger Vorlage des Entwurfs des Staatshaushalts-Etats hat der Finanzminister v. d. Heydt sich bekanntlich einen Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige und die demnächstige Erklärung des Ministeriums vorbehalten. Wie die „B. V. Z.“ vernimmt, hat Herr v. d. Heydt nunmehr in der Budget-Kommission die Erklärung abgegeben, die Staatsregierung sei insofern den Anträgen nicht entgegen, als sie, namentlich der Herr Finanzminister persönlich, sich „moralisch“ verpflichten wolle, die Etats-Entwürfe bis zum 1. Septbr. jeden Jahres dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. Die Kommission soll durch diese Erklärung nicht zufriedengestellt sein.

— In der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission kam nach Beendigung der Verathung des Etats der Domänen und Forsten für 1863 der Hagen'sche Antrag in Bezug auf die Behandlung der außerordentlichen Ausgaben und der Etats-Nebererschreitungen zur Verhandlung. Nach demselben soll die Regierung aufgefordert werden, diese Ausgaben nicht wie bisher erst bei der Vorlage der allgemeinen Rechnung, welche nach Ablauf mehrerer Jahre, sondern jedesmal in derjenigen ordentlichen Session des Landtages vorzulegen, welche auf den Hauptabschluß aller Staatskassen folgt. Der Regierungskommissar erklärte sich damit einverstanden und demgemäß werden also beispielsweise die Etats-Auserschreitungen und die im Budget des Jahres 1861 nicht vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben im Anfang des Jahres 1863 zur Kenntniss und Genehmigung der Landesvertretung kommen. Ein weitergehender Antrag des Referenten Birchow, der diese Vorlage noch um ein Jahr früher bewirkt wissen wollte, blieb in der Minorität.

Mundschau.

Berlin, 25. Juni.

— Bekanntlich soll es in der Absicht der Staatsregierung liegen, alle diejenigen Staatsbeamten, welche dem Aufrufe des Königs zu den Fahnen im Jahre 1813 als Freiwillige gefolgt sind und sich am 50jährigen Geburtstage dieses folgenschweren Ereignisses noch im Staatsdienste befinden, sofern sie dies wünschen, mit vollem Gehalte in den Ruhestand zu versetzen. Nach einer desfalls aufgestellten Berechnung würde zur Ausführung der vorgedachten Maßregel in dem ganzen Umfange der preussischen Monarchie für das Jahr 1863 ein Zuschuß aus Staatsfonds zu dem Pensionsfonds im Betrage von ca. 175,000 Thlr. erforderlich sein, eine Summe, die mit Rücksicht auf die Größe des Zweckes, der zugleich eine wesentliche Gehalts-Verbesserung der jüngeren nachrückenden Beamten in sich schließen würde, der Dankbarkeit des Vaterlandes und somit auch der Volksvertretung nicht zu hoch erscheinen dürfte.

— Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, den Termin für die Entgegennahme der Modelle zur Schillerstatue mit dem 1. Juli d. J. zu schließen, später eintreffende Modelle aber nur noch dann zur Konkurrenz zuzulassen, wenn ihre Absendung dem Magistrat schon vor dem 1. Juli notificirt war. Die Modelle sollen demnach in einem geeigneten Lokale der Beurtheilung des Publikums öffentlich ausgestellt werden. Bis jetzt sind 12 Modelle theils gemeldet, theils eingetroffen.

Kassel, 23. Juni. Die „Kasseler Zeitung“ enthält folgende landesherrliche Verfügung vom 21. Juni 1862: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm der Erste, Kurfürst u. c. verkündigen, wie folgt:

Es hat die hohe deutsche Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 24. Mai d. J. auf den gemeinschaftlichen Antrag der K. K. Oesterreichischen und der Königlich Preussischen Regierung den Beschluß gefaßt:

„Die Kurfürstliche Regierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standesprivilegien der Mediatistren und der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die vom 5. Jan. 1831 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 3. Jan. 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Ueberein-

stimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete.

In Vollziehung dieses Bundesbeschlusses, für dessen Ausführung die von der Bundesversammlung anerkannten Grundsätze:

„daß die seit dem Jahre 1852 erlassenen Gesetze so lange in Kraft bleiben, als sie nicht einer verfassungsmäßigen Abänderung unterliegen,“

und

„daß anerkannt bundeswidrige Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche einmal faktisch außer Wirksamkeit gesetzt sind, nicht wieder hergestellt werden, sondern suspendirt bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft sind,“

als maßgebend zu betrachten sind, und in der Absicht, den Verfassungs- und Rechtszustand Unserer Lande sicher zu stellen und zu beseitigen, thun Wir kund und verordnen:

§. 1. Die Verfassungs-Urkunde vom 5. Jan. 1831 und die folgenden zu derselben gehörigen Gesetze: das Gesetz vom 25. Novbr. 1831, die Legitimation der Landstände betreffend, — das Gesetz vom 26. Octbr. 1848, die freie Wahl der Staatsdiener zu Landtags-Abgeordneten betreffend, — das Gesetz vom 5. April 1849, die Zusammenziehung der Ständeversammlung und die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend, endlich:

Die Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848, treten mit dem Erscheinen dieser Unserer Verkündigung unter den in den folgenden Paragraphen enthaltenen Bestimmungen und Vorbehalten wieder in Wirksamkeit, und werden demgemäß die Verfassungs-Urkunde vom 30. Mai 1860 und das Gesetz von demselben Tage, die Wahl der Landstände betreffend, hierdurch aufgehoben. Insofern es die veränderte Organisation der inneren Landesverwaltung nöthig macht, werden Wir die zu Ausführung des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 erforderlichen ergänzenden Bestimmungen für die zunächst vorzunehmenden Wahlen im Wege der Verordnung erlassen, und in gleicher Weise für die Besorgung der in den §§. 1 bis 4 der Geschäfts-Ordnung dem — zur Zeit nicht vorhandenen — bleibenden ständischen Ausschüsse zugewiesenen Geschäfte anderweitig geeignete Fürsorge treffen.

§. 2. Die nachfolgenden als bundeswidrig anzusehenden Bestimmungen: 1) der §. 60 der Verfassungs-Urkunde, so weit er die Aufnahme der Verpflichtung zur Beobachtung und Aufrechterhaltung der Verfassung in den Dienst der Offiziere vorschreibt; 2) der §. 61 derselben, insofern er dahin ausgelegt worden ist, daß die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners wegen Verfassungswidrigkeiten auch für den Fall eintrete, wo dieser die Befolgung einer ihm vorgesehnen Behörde zur Vollziehung brachte; 3) das Gesetz vom 26. Octbr. 1848 über die Abänderung einer das Kriegswesen betreffenden Bestimmung des §. 107 der Verfassungs-Urkunde, bleiben bis zur demnächstigen verfassungsmäßigen Abänderung außer Wirksamkeit, namentlich kommt statt des unter 3 bezeichneten Gesetzes der §. 107 der Verfassungs-Urkunde seinem ganzen Inhalte nach zur Anwendung.

§. 3. Um bis zu der demnächstigen verfassungsmäßigen Feststellung des Staatsbedarfs den Staatshaushalt vor gefährdrohenden Störungen und die Staatskasse vor unwiederbringlichen Verlusten zu sichern, verordnen Wir, daß bis zu dieser hiernächstigen Feststellung die dermalen bestehenden Steuern und Abgaben in Gemäßheit der zur Zeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen forterhoben werden.

§. 4. Die seit dem 4. Septbr. 1850 bis zum Eintritte der Verfassungs-Urkunde vom 13. April 1852 ergangenen provisorischen Gesetze, deren Befolgung den gleichzeitigen Erlaß anderweiter Vorschriften im verfassungsmäßigen Wege erfordert, sollen mit den von Uns für erforderlich zu erachtenden Aenderungen demnachst Unseren getreuen Ständen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden, und bleiben einstweilen in unveränderter Wirksamkeit.

§. 5. Wir werden die unter der Herrschaft der Verfassungsgesetze vom 13. April 1852 und 30. Mai 1860 ergangenen gesetzlichen Erlasse einer Revision unterwerfen und für diejenigen, deren Befolgung erforderlich erscheint, Gesetzes-Entwürfe zu deren Abänderung Unseren getreuen Ständen vorlegen lassen.

§. 6. Zugleich ist es Unser Wille, daß diejenigen landesherrlichen Verordnungen, welche gesetzliche mit landständischer Zustimmung ergangene Anordnungen und Bestimmungen beseitigt haben, der Ständeversammlung

demnächst zur verfassungsmäßigen Zustimmung über deren Fortbestehen oder Abänderung vorgelegt werden sollen.

§. 7. Wegen Einberufung der Ständeversammlung werden Wir alsbald weitere Anordnung treffen, damit die durch den oben verkündigten Bundesbeschluß vorbehaltene Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Ständerechte der Standesherren und der Reichsritterschaft baldmöglichst ihre Erledigung finde.

Urkundlich Unserer Allerhöchsteigehändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels gegeben zu Kassel am 21. Juni 1862.

Friedrich Wilhelm.

Vt. von Dehn-Rotfeller. Vt. Pfeiffer.

Vt. von Osterhausen. Vt. Sternberg.

— Ueber die Personen der neuen Minister wird der Wes.-Ztg. Folgendes geschrieben: Der neue Minister des Aeußern v. Dehn-Rotfeller äußerte am 8. Decbr. 1860 gegenüber den Abgeordneten, welche sich alsdann für incompetent erklärten, u. A.: „Sie haben sich auch klar zu machen, meine Herren, ob und welche Mittel Ihnen zu Gebote stehen, die Sache in dieser Richtung (nämlich wie sie jetzt vom Redner eingeschlagen wird) hinauszuführen. Denkt man vielleicht an eine einflußreiche deutsche Macht? Trügen nicht alle Zeichen, so wird diese in der nächsten Zeit mit sich selbst zu thun haben, sie wird, nach ihrer eignen Erklärung, die Sache als eine innere Angelegenheit uns selbst überlassen.“ Am heftigsten, ja verächtlichsten äußerte sich derselbe über das Wahlgesetz von 1849, welches er jetzt herstellen will. Der zum Minister des Innern ernannte Regierungsrath von Sternberg zu Schmalfeld setzte vor einiger Zeit eine Erklärung mit Namensunterschrift in die amtliche Zeitung, wonach ein jeder, welcher nicht die Verfassung von 1860 anerkenne, Rebell sei.

Dresden, 20. Juni. Heute ist der Bericht der zweiten Deputation der ersten Kammer über den Handels- und Schifffahrtsvertrag des Zollvereins mit Frankreich, sowie den Vertrag, die Zollabfertigung auf den Eisenbahnen betreffend, im Druck erschienen. Das allgemeine Gutachten der Deputation geht dahin: „Daß, was auch im Allgemeinen, oder im Besonderen vom Standpunkte der einzelnen dabei Betheiligten an diesen Vorlagen vermißt werden mag, deren Ausführung doch im Betracht der damit zweifellos für die Gesamtheit zu gewinnenden Vortheile, welche die etwaigen, ohnehin im Wesentlichen nur vorübergehenden, Nachtheile weit überragen, entschieden anzuempfehlen ist.“

— Bei der ersten Kammer ist heute ein Gesuch eines Herrn Wolf Graf in Dresden eingegangen, worin die Ständeversammlung um nähere Prüfung seiner Angabe, „daß er ein Sohn Napoleon's I. sei“, angegangen wird.

— Aus Weimar meldet die Leipziger Ztg. als zuverlässig, daß die zwischen der preussischen und weimarschen Regierung schwebenden Verhandlungen über den Abschluß einer Militär-Convention in jüngster Zeit definitiv abgebrochen worden seien.

Sterklohn. Am 19. d. brach unvorhergesehen ein großer Felsblock in einem unserer Tiefbauten vor der Stadt los und verschüttete 6 Arbeiter, welche unten im Schachte beschäftigt waren. Der vereinten Anstrengung aller Werkgesellen gelang es bald, den Felsen zu umgehen und den Verschütteten zu Hülfe zu kommen. Fünf derselben kamen mit geringen Verletzungen und mit der Angst davon. Der sechste aber, um welchen sich mehr Schutt gehäuft zu haben schien, war erstickt, so daß alle Wiederbelebungsversuche scheiterten.

Paris, 20. Juni. Es geht hier das Gerücht, daß General Forencez eine Chiffre-Depesche, datirt vom 16. Mai, hieher geschickt habe, worin er anzeige, daß er sofort nach der Ankunft des Generals Douay (der am 17. gelandet ist) einen Kriegsrath abhalten und die Frage prüfen werde, ob die Position von Guadalupe abermals anzugreifen oder ob es rathamer sei, das Lager von Amozoc zu verlassen und sich auf Drizaba zurückzuziehen. Nach allem, was man bisher gehört, hat man sich zu letzterem entschlossen. Es bestätigt sich, daß bei dem Angriffe auf die Werke von Guadalupe außer einem Offizier der Militär-Intendantur auch der Major des stürmenden Zuavenbataillons gefallen ist.

— General Douay hat in Mexiko einen Erfolg davon getragen. Die Königin von Spanien ist von einer Tochter entbunden. Wie man glaubt, dürften die Verstärkungen nach Mexiko im September abgehen.

— Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Note: „Es ist nicht wahr, daß vom pariser Heere Freiwillige für Mexiko begehrt worden sind. Der Kriegsminister hat sich in der Uebersetzung, bei allen Truppenkörpern dieselbe Begeisterung und denselben Wetteifer zu finden, darauf beschränkt, die Truppen, welche einen Theil des Expeditions-Corps bilden werden, auszuwählen.“

— General Forey, der an die Spitze der Verstärkungstruppen für Mexiko gestellt ist, hat sehr ausgedehnte Vollmachten erhalten und soll namentlich auch der französische Bevollmächtigte Dubois de Saligny, den man beschuldigt, absichtlich die Differenz mit Mexico verschlimmern zu haben, um dadurch den Absichten der Parteigänger und namentlich der Gläubiger Miramon's Vorschub zu leisten, ihm untergeordnet sein. Es werden folgende Truppenabtheilungen sich nach Mexico begeben: von Algier aus das 81. Inf.-Rgmt. und das 1. und 3. Zouaven-Rgmt. zu je zwei Bataillonen, eine Schwadron afrikanischer Jäger, eine Schwadron Spahis und eine Batterie des 1. Art.-Rgmts.; von Frankreich aus das 51. und 62. Inf.-Rgmt. zu je 2 Bataillonen, das 20. Jäger-Rgmt., eine berittene Batterie des 11. Art.-Rgmts., eine Compagnie Genietruppen und eine Abth. Genédrarmen, so wie 3 Compagnien vom Train. Die von Frankreich aus nach Mexico gehenden Truppen werden sich in Toulon und Cherbourg einschiffen.

— Die Rückkehr mehrerer französischer Prälaten von ihrer Pilgerfahrt nach Rom hat in ihren betreffenden Sprengeln zu politischen Rundgeburgen Veranlassung gegeben. So namentlich in Nîmes, in Toulouse und

neuerdings in Rennes. Bei der Einfahrt des Erzbischofs von Rennes in die Stadt ward sein Wagen von Gruppen umringt, die die Rufe: „Es lebe der Papst! König! Es lebe Franz II.“ erschallen ließen. Andere Gruppen beantworteten diese Rufe mit einem Hoch auf den Kaiser, auf Garibaldi und einem Pörsch auf den Papst. Als der Zug vor dem erzbischöflichen Palaste ankam, wollte der Erzbischof zu der versammelten Menge sprechen, konnte jedoch vor Zischen, Schreien und Ragemühen nicht zu Worte kommen. Erst der Einbruch der Nacht machte diesen Scenen ein Ende.

Turin, 19. Juni. Ricafoli ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt; gestern befand er sich in der Kammer, ohne sich jedoch an der Debatte zu betheiligen. Seine Reise hatte durchaus keinen politischen Charakter, doch hat sie Gelegenheit gegeben, die Sympathien Deutschlands für die italienische Sache kennen zu lernen. Schon sieht man sich nach einer geeigneten Persönlichkeit um, welche in außerordentlicher Mission nach Petersburg gesandt werden soll, um die Untüpfung der normalen Beziehungen einzuleiten. Vermuthlich wird General Durando dazu ausersehen.

Aus Turin den 22. Juni meldet der Telegraph: Die Abreise Garibaldi's bestätigt sich. — Der König hat die Deputation, welche beauftragt war, ihm die Adresse der Deputirtenkammer zu überreichen, empfangen. Er hat der Deputation geantwortet, daß er gern diese Adresse annehme, da er die darin ausgesprochenen Gesinnungen theile; ferner vernahnte der König zur Eintracht und hob die Pflicht hervor, die extremen Parteien im Zaum zu halten. — Gestern circulirte das Gerücht, daß eine Veränderung des Ministeriums bevorstehe. Die Opinions glaubt, dieses Gerücht sei ungenau; aber sie versichert, daß General Durando die Absicht habe, sein Portefeuille aufzugeben. — Die dem König überreichte Adresse lautet vollständig: „Sire! Zahlreiche Bischöfe, zum größten Theile Italiener, haben, in Rom zu einer religiösen Feierlichkeit versammelt, unser Vaterland mit Schmähsungen bedeckt, die um so schwerer sind, als sie die Negation unseres nationalen Rechts enthalten und den Stempel ausländischer Gewaltthätigkeit tragen. Auf der unerhörten Lehre, daß Rom die Schavin der katholischen Welt sei und daß die Zwecke der Religion unvereinbar seien mit der Unabhängigkeit der Halbinsel, antworten wir, Sire, indem wir uns fest um Sie scharen und Angesichts Italiens und der Römer erklären, daß wir entschlossen sind, das Recht der Nation aufrecht zu halten, eben so wie das Ihrer Hauptstadt, welche durch die Gewalt unter einer Herrschaft zurückgehalten wird, die ihr widerstrebt. — Wir wollen uns, Sire, von derselben Standshaftigkeit durchdringen lassen, von der sie unserem Vaterlande und der Welt ein so großes Beispiel geben. Unseren Feinden, wer sie auch sein mögen, werden wir das ruhige Vertrauen des evangelischen Volkes auf die Gerechtigkeit seiner Sache entgegenstellen, das Vertrauen auf die Kraft seiner freien Institutionen, auf die Tapferkeit der Armee und des zur Betheiligung an dem nationalen Kampfe bereitwilligen Bürgers, und vor Allem auf Ihre Tapferkeit, Sire, Ihre Loyalität und die Verehrung, welche Ihr Name überall findet. — Das sind die Gründe, aus denen die öffentliche Meinung aller civilisirten Völker dieser Haltung Italiens gegenüber verlangt, daß Italien unter die Nationen aufgenommen werde, welche ihre eigenen Herren sind. In der Gewissheit, alle die mit uns vereint zu sehen, welche durch Natur und Recht zur italienischen Familie gehören, glauben wir den Moment nicht fern, wo die Hindernisse aufgehoben werden, welche bisher die Erfüllung des Wunsches, der Rom als Hauptstadt Italiens begrüßt, verzögert haben. Die Worte, welche jüngst in den Hallen des Vatican's erschollen sind, erklären die Vorkehrungen für unmöglich, durch welche die Diplomatie mit der Rom unterdrückenden weltlichen Herrschaft das Recht Italiens, mit dem Ihrer Krone identisch, vereinen zu können gelaunt hat. Diese Sprache erschreckt uns nicht; sie hat jenen Zögerungen jeden Grund genommen, welche die Mäßigung Ihres Volkes auf eine so harte und schwere Probe stellen. Während ausländische Prälaten, wenig beachtend die ausschließlich religiöse und geistliche Natur ihrer hohen Sendung, so feierlich ein Votum für die politische Reaction abgeben, während aus den im Namen des Pontificer regierten Gebieten verbrecherische Banden Verheerung in die südlichen Provinzen des Königreichs hineinbringen, wird Europa erkennen, daß Ihre Autorität, Sire, und die der Gesetze eines freien Volkes, das stolz ist, Sie an seiner Spitze zu haben, allein der römischen Angelegenheit eine friedliche Grundlage geben können, indem sie die Confusion und den Conflict der Gewalten aufhebt, welche die Gewissen beunruhigt und den Frieden der Welt bedroht.“

Lissabon, 21. Juni. Die Kammern werden den 30. geschlossen. Man glaubt, daß der König eine Prinzessin von Hannover heirathen wird. Ein hannoverscher Bevollmächtigter ist von dem König empfangen worden. (Die Frankfurter Zeit bemerkt hierzu: In der That befindet sich der Erblandmarschall Graf Münster aus Hannover augenblicklich dort; wie man bisher annahm, nur um den König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Die beiden hannoverschen Prinzessinnen sind übrigens noch sehr jung, die älteste, Friederike, ist am 9. Januar erst vierzehn Jahre alt geworden.)

London, 19. Juni. Die „Times“ beschäftigt sich heute wiederum mit Mexiko. Wir wissen nicht, sagt sie, ob der Kaiser Napoleon, ungeachtet der Rathschläge des Generals Prim, in den Irrthum verfallen war sich einzubilden, daß das mexikanische Volk sich erheben werde, um seine Truppen als Befreier zu begrüßen; oder ob er dachte, daß die mexikanische Armee zu verächtlich sei, um auch nur einer Handvoll Franzosen widerstehen zu können. Die Folge zeigt, daß die eine Meinung eben so irrig war wie die andere. Es giebt kaum eine Nation, die so jämmerlich wäre, um eine ihr von außen aufgedrungene Regierung willig hinzunehmen; es giebt kaum eine Armee, die so schwach und undisciplinirt wäre, um

nicht Stand zu halten, wenn ihr auf eigenem Gebiet einerseits vom Feinde, anderseits durch die Ermahnungen oder Hohnreden des eigenen Volkes scharf zugeht wird. Ueber die politische Stimmung von Mexiko kann man unmöglich viel wissen. Aber wir können nicht umhin zu denken, daß General Prim Recht hat, wenn er erklärt, daß Mexiko, trotz all seiner bitteren Erfahrungen, immer noch republikanisch gesinnt ist. Die Nachbarschaft und das Beispiel der Verein. Staaten, und der Stolz auf eine gegen das monarchische Spanien vollbrachte Revolution reichten hin eine Generation groß zu ziehen. General Almonte hat vielleicht Grund zu glauben, daß eine ansehnliche Zahl der einflußreichsten Bürger in einer Monarchie die einzige Zuflucht vor den unerträglichen Uebeln der Gegenwart sieht. Die Wohlhabenden, wenn es deren giebt, die Priester, die enttäuschten und ehrsüchtigen Politiker, die Jugend, die gern an einem amerikanischen Hofe glänzen und sich dadurch in die brillanteste Gesellschaft Europas einführen möchte, — alle diese verschiedenen Elemente lassen sich vielleicht bewegen die durch französische Waffen zu begründende Monarchie anzunehmen. Die Pläne des Kaisers stoßen vielleicht auf keinen bedeutenden Widerstand, wenn er erst einen großen Sieg errufen hat. Die Frage wird also rein zu einer Frage des militärischen Erfolges. Die mexikanische Regierung besitzt ein Heer, das, obwohl einer Großmacht gegenüber nicht sehr fürchtbar, doch nicht so ganz untauglich ist, wie die Europäer gerne denken oder wie man nach der elenden Lage des Landes zu glauben berechtigt wäre. Es steht außer Zweifel, daß die Franzosen eine Schlappe, wenn nicht zwei, erhalten haben, und daß die Einnahme Mexikos, sowie die Erhebung der monarchischen Fraction zur Gewalt schwerlich bewerkstelligt werden wird, bevor ansehnliche Verstärkungen aus Frankreich angekommen sind. Wir fürchten, es ist noch Traurigeres über die französische Armee gemeldet worden. Es giebt Drangsale, die all unsere Sympathie verdienen; und wenn wir hören, daß die Truppen, die erst kürzlich unsere Altitäten waren, von der tödtlichen Seuche des mexikanischen Küstenlandes befallen sind, und daß die dadurch herbeigeführte Sterblichkeit ein Haupt-Element der französischen Schwäche ist, so müssen wir unser aufrichtiges Bedauern zu erkennen geben.

— Die Beerdigung des Grafen Canning fand am 20. unter zahlreicher Betheiligung der Notabilitäten des Ober- und Unterhauses statt. Lord Palmerston, der Freund und Jünger des berühmten Vaters des Verstorbenen, befand sich unter den Leidtragenden und schied von der Ceremonie sehr ergötzt zu sein. Die Leiche wurde in Westminster-Abtey an dem Fuße der Säule beigesetzt, welche dem Andenken von George Canning gewidmet ist, an derselben Stelle, wo der Verstorbenen vor 35 Jahren, als 15jähriger Knabe, bei dem Begräbniß seines großen Vaters stand.

— Den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge hatte General Pope 10,000 Mann vom Heere des Generals Beauregard, welches als desorganisirt geschildert wird, gefangen genommen.

Petersburg, 21. Juni. Der heutige „Russische Invalide“ enthält einen kaiserlichen Befehl, welcher die Schließung sämtlicher Militär-Sonntagschulen wegen Verbreitung falscher Lehren und wegen Verbreitung zum Treubruche gebietet. Auch ist die Zulassung fremder Individuen in die Casernen verboten.

— Die „Petersb. Ztg.“ meldet: Der Besitzer einer chemischen Fabrik in Hamburg, Herr Hasperg, hat unter Regierung vor einiger Zeit das Geheimniß einer neuen Pulverbereitung zu Kauf angetragen. Für die alleinige Mittheilung an die Regierung verlangte er eine halbe Million Silber-Rubel, ermäßigte die Summe aber auf eine Viertel Million, falls ihm das Recht des Verkaufes seiner Erfindung auch an andere Staaten gelassen würde. Wir finden jetzt im „Artillerie-Journal“ einige nähere Angaben über die Angelegenheit, die wir in Kürze hier wiedergeben. Das Pulver soll das Aussehen einer zerbrockelten, lockeren Masse von gelblichem Schein haben, im Wasser mehrere Tage liegen können, ohne sich aufzulösen oder von seiner Zündkraft etwas zu verlieren, auch explodirt es nicht beim Reiben oder Stoßen, wie das gewöhnliche Pulver, ist auch spezifisch leichter als dieses, in seiner Anwendung zündet es aber sicherer, ohne die Nachteile des gebräuchlichen Pulvers zu haben und so viel Rauch zu verbreiten. Trotz dieses günstigen Attestes hat die Artillerie-Commission, der die Sache zur Berichterstattung vorgelegen, nicht zum Ankauf des Pulvergeheimnisses rathen mögen, da die begehrte Summe zu hoch gegriffen ist und die Vorgänge der neuen Pulverbereitung überhaupt erst in der Praxis, die hier ja nicht möglich, richtig beurtheilt werden können.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, den 26. Juni.

— Im Interesse des Schifffahrts- und Handels-Verkehrs wird beabsichtigt eine Fahrstraße von Brabant längs der Mottau bis zur Marine-Werft anzulegen und zu diesem Zweck auch die in diesem Zuge liegenden Fußgängerbrücken über den Stadt- und den Pandgraben fahrbar zu machen. Die Ausführung des Projekts steht in naher Aussicht.

— [Victoria-Theater.] In der gestrigen Vorstellung, zu welcher sich wiederum ein sehr vornehmer Publikum zahlreich eingefunden hatte, excellirte in dem heineischen Lustspiel „Der politische Koch“ vornämlich Hr. Woltered und im „Fest der Handwerker“ Hr. Wagener, wie denn auch das übrige mitwirkende Damen- und Herrenpersonal zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitrug und die Zuschauer in die heiterste Stimmung versetzte. — Da der beliebteste Komiker Wagener fast täglich mit Lust und Liebe und sprudelndem Humor zum Amüsement der Theaterbesucher beiträgt, so ist wohl zu erwarten, daß dieselben nun auch zum Benefiz des wackern Künstlers am nächsten Sonnabend zahlreich erscheinen werden, umso mehr da das Repertoire an jenem Abend

ein überaus reichhaltiges ist. Fünf kleine Stücke und ein spanischer Tanz von den Damen Meinede und Schäffer ausgeführt, kommen zur Ausführung. Die Stücke heißen: 1) Hinter den Coulissen; 2) Meine Tante — Deine Tante; 3) Erste Gastrolle des Fräul. Weichenbust; 4) Zettchen auf der Promenade; 5) Was sich die Kaiserin erzählt.

— In der verflochtenen Nacht hat sich der Portier Bellar im Dienste des Hrn. Kommerzienrath Behrend erschossen. Ursache soll die vor einiger Zeit erfolgte Scheidung von seiner Ehefrau sein. Er wurde mit einem Doppellauf im Munde heute früh im Portierzimmer als Leiche vorgefunden.

— Gestern wurde die Feuerwehr zweimal allarmirt. Nachmittags war indeß nur blinder Alarm wegen niederschlagenden Rauchs in der Junkergasse; Abends wegen eines Gardienbrandes im Lasser Auerbach'schen Hause in der Breitgasse No. 29.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: den Rittersgutsbesitzer von Lebenar auf Groß-Saalau, bei Praust, den Hauptmann a. D. und Rittersgutsbesitzer von Kasper auf Trantwig, bei Christburg, den Major und Escadron-Chef im Litthauischen Ulanen-Regiment No. 12. von Nazmer, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittersgutsbesitzer von Borde auf Groß-Sautz, bei Stienburg, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigen Herrenmeisters, Prinzen Karl von Preußen, Königliche Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

* Dirschau, 26. Juni. Das Kinder-Schulfest wurde gestern in Grönningen in der üblichen Weise abgehalten; ungeachtet der rauhen Witterung war daselbst von auswärtigem und hiesigem Publikum ziemlich besucht. — Sonntag, den 29. Juni ist vom hiesigen Gewerbe-Verein eine große Wald-Partie veranstaltet, und Sonntag, den 6. Juli findet in Sarosla (Spengels Wald) Seitens der hiesigen Schützengilde das Jagdschießen statt, wobei sich Jeder, auch der nicht Schütze ist, betheiligen kann.

Königsberg, 25. Juni. Am Sonnabend rücken die auswärts garnisonirenden Abtheilungen der Artillerie-Brigade von Danzig, Graudenz und Pillau zu der in der nächsten Woche beginnenden sechsmonatlichen Schießübung hier ein, was wir mit dem Bemerkten mittheilen, daß die diesjährige Schießübung besonders dadurch interessant werden dürfte, daß bei derselben die Geschütze der neuesten Konstruktionen, auch die fahrenden Batterien ihre erste Feuerprobe bestehen werden, auch eine Kompanie Seeartillerie an derselben Theil nehmen wird.

— Der heutige Sterbetag des um das Friedrichs-Collegium hochverdienten Gothold, wurde durch eine erhebende Feier in der Anstalt geehrt, bei welcher auch die nach den testamentarischen Bestimmungen des Verstorbenen festgestellten Prämien den Primanern Thimm und Lehmann und den Sekundanern Plew und Krause ertheilt wurden. Lehmann und Krause sind Zöglinge des hiesigen Kgl. Waisenhauses.

Insterburg, 22. Juni. Wie die „Pr.-L. Z.“ mittheilt, wird der hiesige Gewerbe-Verein die projektirte Gewerbe-Ausstellung auf ganz Littauen und Masuren ausdehnen. Dieselbe wird alle selbstgefertigten von der Kommission für geeignet gehaltenen Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbes aufnehmen, am 7. Dezember eröffnet und am 22. Dezbr. geschlossen werden. Die Anmeldung muß bis zum 1. September erfolgt sein.

Tilsit, 22. Juni. Die Ursache der vielen hier eingetretenen Gallissements sind in der Hauptsache darin zu suchen, daß seit Eröffnung der Königsberg-Gydtbuhnen-Kommoder Bahnlinie der Handel in allen Branchen bedeutend abgenommen hat. Vor allen Dingen hat unser Det seit dieser Bahnöffnung den Expeditions-Handel nach Rußland fast gänzlich eingebüßt. Die Waarensendungen, die früher ihren Weg über Tilsit nach Taurroggen und von da nach Riga, Petersburg nahmen, werden jetzt durch die Bahn über Gydtbuhnen befördert und unsere Expeditionen sind fast sämtlich nach Königsberg oder Gydtbuhnen übergeführt. Ferner leidet der Granhandel seit Eröffnung der Bahnlinie durch den Umstand, daß die Getreide- und Produkten-Zufuhren des Landstriches, der zwischen unserm Orte und der Eisenbahn liegt, ihren Weg nach den der Eisenbahn zunächst gelegenen Handelsplätzen Stallupönen, Insterburg u. nehmen. In Folge des dadurch herbeigeführten Mangels an Verkehr mit den Landbewohnern ist der Waarenhandel nicht unerheblich geschwächt worden und diese Umstände haben natürlich nicht verfehlt, auf den Gewerbestand sehr ungünstig einzuwirken. Unsere Kaufleute haben bei dem unzulänglichen Geschäft ihren Zahlungsverbindlichkeiten anfänglich nicht mehr prompt nachkommen können und sind gezwungen gewesen, verzinsliche Wechseln zu kontrahiren. Später bei dem andauernden mangelhaften Abfah haben sie nicht mehr die Zinsen und Unkosten erschwinnen können und sind auf diese Weise allmählich ihrem Untergange entgegengetritten.

Bromberg. Bei der hiesigen Güter-Expedition sind 5556 Centner Wolle verzoogen und von Bromberg nach Berlin und der Rheinprovinz versendet worden. Hierunter waren 546 Centner aus Polen.

Labischin. Der Graf Arnold v. Skorzewski, während der Legislatur von 1859—1861 Vertreter der Kreise Mogilno und Schubin, ist am 19. d. Mts. auf seinem Gute Lubostron gestorben. Sonntag Abend fand die Translation der Leiche nach dem hiesigen Kloster mit feierlicher Begleitung unter einem Gefolge von mehreren tausend Menschen und gegen 30 katholischen Geistlichen statt, auch der hiesige evangelische Pfarrer und der Rabbiner der jüdischen Gemeinde hatten sich angeschlossen.

Warschau, 21. Jun. Gestern ist das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Polen publicirt.

Von der polnischen Grenze, 21. Juni. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage ist das Bureau des Kriegsgouverneurs aufgehoben worden. Die Pässe für das Ausland werden von der Regierungskommission des Innern ertheilt, und statt auf russischen auf polnischen Formularen ausgestellt.

Vermischtes.

* In Wien kam vor einigen Tagen in das k. k. Verlagsamt ein anständig gekleidetes Mädchen und brachte einen Schmuck, bestehend aus einem Halsgeschmeide echter Perlen und Brillanten, der wenigstens einen Werth von 20,000 fl. hatte, zum Versteig. Auf diese Schmucksachen verlangte sie den verhältnismäßig unbedeutenden Betrag von 2000 fl. Man schöpfte deshalb den Verdacht, daß dieser Schmuck jener sei, welcher der Fürstin Schwarzenberg entwendet wurde. Das Mädchen wurde festgehalten, und zur Kennung der wahren Eigenthümerin polizeilich verhört. Aus Achtung für ihre Gebieterin war sie schwanfend in ihrem Geständnisse, weil sie vermeiden wollte, dieselbe zu compromittiren, was jedoch die vorgesezte Meinung der Polizeibehörde bekräftigte. Endlich auf eindringliches Vernehmen wurde sie geständig, daß der Schmuck der hier in einem Hotel einlogirten russischen Fürstin N. . . . angehört, man sandte dahin und es stellte sich die Aussage als vollkommen wahr heraus. Der angeführte Pfandbetrag wurde angewiesen, das Mädchen frei gelassen, allein die hohe Dame war durch diesen Vorgang sehr unangenehm berührt.

* An der Unter-Mosel, in der Nähe von Trarbach, sind vollständig reife Trauben zu sehen. Das Außerordentliche dieser Erscheinung beschränkt sich jedoch darauf, daß diese Trauben durch eine Rebe erzeugt sind, die sich an den aus einer Bäckerei nach außen, und zwar nach der Südsüdseite hervorragenden Backstein anlehnt.

* [Feuersichere Crinolinen.] Für die Damenwelt dürfte es von großem Interesse sein, daß ein Wiener Industrieller seihen einen Stoff, „Akautis“ genannt, aus London bezogen hat, und demnächst in den Handel bringen wird, durch welchen sowohl die Crinolinen, als auch die Stoffe aller andern Kleidungsstücke feuersicher gemacht werden können. Eine damit präparirte Crinoline schützt den Körper selbst dann vollkommen, wenn auch das darüber befindliche Kleid in volle Flammen geräth — so sagt die Annonce.

Ein Crucifix aus Brodkrume.

Novelle von Marie v. Roskowska.

Aber mag ein Mensch den freiesten Geist, das stillste Herz haben und den ernstesten Willen, sein Loos zu ertragen, er kann nicht bestehen ohne Beschäftigung. Der gefährlichste Feind der Gefangenen ist die Langeweile. Sadowski erhielt kein Schreibzeug, nicht Bücher, nicht Zeitungen, keine Nachricht von außen, von den Seinen, von Allem, was in der Welt vorging, drang in seine Einsamkeit. Wie er todt für die ganze Welt draußen, war dieselbe auch todt für ihn. Seitdem er sich einmal vom Walle herabzustürzen versucht, durfte er den vorschriftsmäßig gestatteten Spaziergang nur auf einem kleinen Platz innerhalb der Mauern machen und da sah er immer nur Soldaten, die nicht mit ihm sprechen durften, oder höchstens einmal von Ferne einen Unglücklichen wie er selber, der seine tägliche Promenade antrat oder von derselben kam. An ein Gespräch mit ihm war nicht zu denken, selbst den traurigen Genuß, sich mit anderen Gefangenen mittelst Pöchens gegen die Wände, die Decke oder den Fußboden zu unterhalten, gönnte man ihm nicht, weil man fürchtete, dadurch sei eine Verständigung, ein Complot möglich. Die Zellen in seiner Nähe waren geräumt worden, standen schon lange leer; hatte man doch nicht so viel unfreiwillige Gäste, wie Räume zu ihrer Aufnahme und durfte dieselben daher wählen.

Sadowski zeichnete gut, d. h. er hatte einst, in seiner Jugend, gut gezeichnet; jetzt suchte er, um sich die Zeit zu vertreiben, die alte Kunstfertigkeit hervor. In Ermangelung anderer Materialien zeichnete er mit Kohle auf die grauen Wände. Aber das gab schmutzige Hände und ließ sich überdies nur am Tage thun, nicht Abends, nicht in den langen Winternächten. Er versuchte zu singen, aber der Schall seiner eigenen Stimme inmitten der tiefen Stille stimmte ihn unsäglich traurig, rief so viele Reminiscenzen wach und er wünschte doch eben sich zu zerstreuen, eine, wenn auch nur momentane Ablenkung von den trüben Gedanken zu finden, die ihn, trotz aller Vorsätze, unablässig verfolgten und quälten. Dichten konnte er freilich und der Schmerz war seine Muse. Und Zeit, an seinen Versen zu feilen, hatte er ja genug. Aber da er kein Schreibmaterial erhielt, konnte er seine Poesie nicht aufschreiben und sie alle im Kopfe zu behalten, war nicht möglich. Syblen reimen, um sie wieder zu vergessen, ist eine traurige, entnuthigende Beschäftigung; bei jeder, auch der geringsten, will man doch etwas vor sich bringen, sich an dem Gewordenen freuen. Der Stein des Sisyphus, das Faß der Danaiden sind die Symbole einer solchen erfolglosen Arbeit. . . . Eins konnte der Gefangene, wozu er keines äußern Hilfsmittels bedurfte: Denken! Und er dachte über alles Mögliche

nach, dachte vom Morgen bis zum Abend und die schlaflosen Nächte hindurch — dachte, bis ihn der Kopf schmerzte und schwindelte! Man kann nicht immer denken. — Nepomucen wenigstens konnte es nicht. Er sehte sich auch so darnach, irgend Etwas zu thun zu haben, wobei er nicht denken durfte, wobei er vergessen konnte. Aber er hatte nichts zu thun, hatte keine Beschäftigung und wie endlos dehnten sich die Stunden, wie langsam schlichen die Tage dahin! Einer spann sich ab wie der andere, und wie viele mußten überstanden sein, bevor ein Jahr zu Ende war. Und vollends die Nächte, die langen, nimmer endenwollenden Winternächte mit ihrem Schneefengange! Unter ihrem schwarzen Fittig kroch näher und näher ein Gespenst an den Unglücklichen heran, das furchtbarste, welches es für den denkenden Menschen giebt: der Wahnsinn. (Fortf. folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 22. Juni.

St. Trinitatis. Aufgeboren: Fleischermeister Carl Ad. Nägele mit Jgfr. Laura Dorothea Schärffer. Gestorben: Stellmacher-Wwe. Zech, 87 J. 10 M., Entkräftung. Maurergesell Benkmann Sohn August, 9 J. 9 M., ertrunken. Chermal. Küster Groth, 76 J. 8 M., Altersschwäche.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmacherhofmann Sohn George Otto. Schuhmacherhofmann Sohn Oskar August Heinrich.

St. Elisabeth. Getauft: Marine-Verwalter Mißr Sohn Gustav Friedrich. Sergeant Preuß Sohn Johann Mar Ernst. Unteroffizier Krüger Sohn Otto Robert. Vient. 3. See 1. Kl. Wachen Tochter Anna. Aufgeboren: Prem.-Lieut. im 3. Garde-Reg. 3. B. Hans Christ. Dubislaw v. Nazmer mit Jgfr. Helene Jeanette Albertine v. Buddenbrock in Königsberg i. Pr. Hauptm. im Ing.-Corps Alex. Frdr. Rob. Wischer mit Jgfr. Julie Adelheid Emilie Witt in Berlin. Gestorben: Buchhalter a. d. Werft Schlüter Tochter Emma Henriette, 7 M., Rückenmarkentzündung. Unteroffizier Schönrock Tochter Ida Meta Camilla, 5 M. 17 J., Krämpfe. Werkmeister Laudien Sohn Hans Eugen, 1 J. 2 M. 22 J., Lungenleiden. Marine-Mittst.-Arzt Dr. Emil Heinr. Sgnaß Dothorn, 24 J. 8 M., Unterleibstypus.

St. Barbara. Getauft: Hofbes. Dettloff zu Heubude Sohn Emil Hermann Wilhelm. Aufgeboren: Rütcher Carl Gottl. Voigt mit Jgfr. Johanna Emilie Burchardt. Bataillons-Büchsenmacher Zul. Carl Rütcher zu Kolberg mit Jgfr. Louise Mathilde Werner. Sergeant im 8. Dstpr. Inf.-Regt. No. 45 Alb. Gottl. Roje zu Graudenz mit Jgfr. Agathe Dorothea Dorloff. Büttchergefell George Math. Frdr. Wichmann mit Wwe. Emilie Teglaff geb. Teglaff. Gestorben: Eigenth. Groth Sohn Robert Leopold, 8 M., Abzehrung. Gymnasiast Hugo Mar Rafalsky, 16 J., Nervenleiden. Metalldehner Walter Sohn Gustav Friedrich, 1 J. 5 M., Halsbräune. Schmiedeges. Melchior Tochter Selma Johanna, 1 J. 10 M., Gehirnentzündung. Buchhalter Joh. Bartuschkowski, 47 J., Schlagfluß. Fabrikarbeiter Joh. Sac. Thiel, 38 J., Lungenentzündung. Geh. Reg.-Rath Spittel Sohn Paul George Otto, 15 J., Nervenleiden.

St. Salvator. Getauft: Seilermeister. Freiheit Tochter Auguste Hulda. Kaufmann Gröb Tochter Elise Johanna Auguste.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schuhmachermeister. Ketterling Sohn Gustav Bernhard. Schiffszimmermann Nau Tochter Anna Maria Martha. Gestorben: Seefahrer Jac. Frdr. Dahmke, 28 J., Schlagfluß. Overtahnschiffer Fintz Sohn Paul Bernhard Erdmann, 8 M. 24 J., Gehirnentzündung.

Königl. Kapelle. Getauft: Holzbraker Amiel Sohn Johannes Felix Theophil. Aufgeboren: Zimmergefell Jos. Strenge mit Rosa Caroline Grau.

St. Nicolai. Getauft: Handelsmann Alter Sohn Ernst Johann Heinrich. Aufgeboren: Buchbindermeister. Ludw. Schimanski mit Jgfr. Adele Vibro. Rütcher Carl Gottl. Voigt mit Jgfr. Julie Burchard. Hauszimmermann Jos. Strenge mit Jgfr. Rosalie Grau.

Karmeliter. Aufgeboren: Schuhmann Paul Kollatowski mit Rosalie verw. Schwarz geb. Klyowski.

St. Virgitta. Getauft: Schuhmachergefell Schindelfeld Sohn Franz Anton. Aufgeboren: Buchbindermeister. Ludw. Rich. Schimanski mit Jgfr. Adele Cäcilie Vibro.

Meteorologische Beobachtungen.

25	4	334,85	+ 13,3	WB. frisch, durchbrochen.
26	8	334,18	12,2	WB. frisch, hell u. schön.
12		334,50	13,4	do. do. do.

Geschlossene Schiffs-Prachten am 26. Juni: Auf London oder Humber 3 s. od. Kohlenhäfen od. Firth of Forth 2 s. 9 d. od. Ostküste Gr.-Br. 2 s. 9 d. od. Engl. Canal 3 s. 3 d. od. Westküste Engl. od. Ostküste Irlands 3 s. 9 d., Hull 2 s. 9 d. pr. Dr. Weizen. Ferner auf London 17 s., Stokton 18 s. pr. Load Balken, Hull 16 s. oder Hartlepool od. Tyne 12 s., Montrose 16 s., Boston 16 s. pr. Load Balken u. □-Steepers, Bilbao 26 s. pr. □-Steepers, Macbush od. Newburgh 20 s. pr. Tonns Knochen. — Maas hfl. 22½ pr. East Erblen hfl. 19, Ost-Holland hfl. 18 pr. East, Ropenhagen 8½ fl. a 8 fl. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen, Rostock 6½ fl. pr. Ost. pr. East Roggen a 6½ fl. Schffl. u. Aalborg 3½ fl. Hbg. Bco. pr. Cubitt. fichten Holz.

Producten - Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 26. Juni:
Weizen, 112 Last, 130pfd. fl. 545, 550; 131.32pfd. fl. 555.
Roggen, 123 Last, fl. 350-357½ pr. 125pfd.
Gerste, 4 Last, fl. 252.
Erbsen, 33 Last, fl. 340-347½
Babypreise zu Danzig am 26. Juni:
Weizen 130-131.32pfd. fein hochbt. 91½-92½ Sgr.
127-130pfd. hellfarbig 87-91 Sgr.
124-127pfd. bunt 83-86½ Sgr.
Roggen 123-125pfd. 59½ Sgr. pro 125pfd.
120-122 23pfd. 58½-58½ Sgr. do
Erbsen nach Qualität 50-57½ Sgr.
Gerste gr. 108-112pfd. 40-43½ Sgr.
fl. 105-110pfd. 37-41 Sgr.
Hafer nach Qualität 25-29 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.
Berlin, 25. Juni. Weizen 65-80 Thlr.
Roggen 50-52½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und fl. 34-38 Thlr.
Hafer 23-26½ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 50-56 Thlr.
Rübsöl loco 14 Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus 18½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 26. Juni.
M. Hendrichsen, Karen Johanna, v. Leith, m. Kohlen.
- Ferner 10 Schiffe m. Ballast.

Course zu Danzig am 26. Juni:			
	Brief	Geld	gem.
Londen 3 M.	flr. 6.21½	—	6.21½
Amsterdam 2 M.	143½	—	—
Staats-Schuldscheine 3½ %	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	88½	—	—
do. do 4 %	98½	—	98½

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Seeoffizier Gehr. v. Vinde u. Marine-Assistenz-Arzt
Dr. Müller a. Berlin. Rittergutsbesitzer Gottliebson
a. Niepaslowitz. Gutsbesitzer Wolff a. Lechlau. Rabett
Thomssen a. Berlin. Kaufm. Wohl a. Stuttgart.

Hotel de Berlin:

Leut. Baron v. Stolzner a. Berlin. Fürstl. Rath
Gasse u. Gem. a. Detmold. prakt. Arzt Lehmann nebst
Gem. a. Puppinnen. Kaufl. Zeibemann a. Breslau, Friese
a. Weisel, Geret a. Ravensburg und Seiler a. Barmen.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer Plehn nebst Familie a. Summin.
Gutsbes. Hörner a. Gotten. Administrator Bränning
a. Falkenberg. Kaufleute Leisteman a. Renscheid, Gübner
a. Leipzig, Cohn u. Münich a. Berlin, Geiseler u. Traute
a. Stettin und Breyer a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbesitzer Hoffmann und Pieper a. Lebn.
Dionisius Raul a. Gottschald. Mühlenbesitzer Glatt a.
Bäckerstraße. Kaufleute Jäger a. Grefeld, Friede u. Weyer
a. Berlin, Stobbe a. Liegenhof, Rohde und Krubinski
a. Graudenz. Rittergutsbes. Frau Drame a. Sakotzin
u. Rittergutsbes. Frau Pieper a. Smaczin.

Hotel de Thorn:

Mentier Steinede a. Berlin. Fabrikant Zimmermann
a. Aachen. Gutsbes. Zimdars a. Grebnerfeld. Deconom
Gans a. Magdeburg. Kaufleute Bötzger a. Dresden u.
Stumpp a. Görlitz.

Neues Schützen - Haus.

Freitag, den 27. Juni 1862

CONCERT

von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 4.
unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Buchholz
und

Zweite Vorstellung

der
Geschwister Stafford
aus London,

bestehend in

Ballet und Gymnastik.

Preise der Plätze:

Loge 7½ Sgr., im Saale 5 Sgr.
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Gut vergoldete Uhrketten, Brosches,
Boutons, Chemisett- u. Aermelknöpfe, Schlipshabern,
Ringe u. Medaillons wie auch schöne Portemonnaies
und Cigarrentaschen zu billigen Preisen erhielt wieder
neue Muster

J. E. Preuss, Portschaisengasse 3.

Victoria-Theater.

Freitag, den 27. Juni. (1. Abonnement No. 18.)

Ein Lustspiel.

Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

Elbinger Sängersfest.

Morgen, Freitag den 27. d. M.,
Abends 8 Uhr im Singsaale der
Wittmaß'schen Weinhandlung Langen-
markt No. 11: **Gesamtprobe**
der Elbinger Festgesänge, wozu
sämmliche Herren Theilnehmer hierdurch
eingeladen werden.

Frühling.

Dirigent der Danziger Sänger.

Bei unsrer Abreise von hier sagen allen
Freunden und Bekannten einen herzlichen
Scheidegruß
Caspar Götz,
William Schneemann und Frau,
geb. Götz.

Abonnements-Anzeige.

In unterzeichnetem Verlage erscheint **2mal des Tages**, Morgens und Abends, in großem Format,
zur höchsten Steuerstufe gehörig, 4spaltig:

Allgemeine

Preussische (Stern) Zeitung.

Abonnementspreis bei allen Königl. Preuß. Postanstalten 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühren pro Zeile 2 Sgr.
Um Verwechselungen zu vermeiden, bitten wir bei Bestellung der Zeitung sich nur des Namens „Stern-
Zeitung“ bedienen zu wollen.

Inhalts-Verzeichniß: Amtliche Nachrichten — Hofnachrichten — Personal-Nachrichten von der
Armee — Politik, bestehend in direkten Correspondenzen aus allen Hauptstädten Deutschlands, aus Paris, London,
St. Petersburg, Warschau, Kopenhagen, Stockholm, aus dem Orient, Italien, Spanien, Amerika etc. etc. —
Telegraphische Depeschen — Feuilleton — Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten — Theater, Musik- u. Bücher-
Referate — Handel, Gewerbe und Landwirtschaft — Gerichtszeitung, bestehend aus täglichen Konkurs-Nachrichten
Gerichtsverhandlungen, wöchentlichem Terminkalender — Vermischte Nachrichten — Lokal-Nachrichten mit Polizei-
bericht — Täglicher Courszettel — Marktberichte — Fonds- und Produktenbörse — Verlosungen von Staats-
papieren — Familien-Nachrichten — Meteorologische Beobachtungen — Öffentlicher Anzeiger mit sämmtlichen
amtlichen Bekanntmachungen, Theater-, Vergnügungs- und verschiedenen anderen Anzeigen.

Berlin. Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (M. Decker.)

Der Publicist.

Täglich erscheinende Berliner Zeitung.

Redigirt von Dr. A. F. Thiele.

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik, ohne Parteifarbung; ganz unabhängige Stellung der Redaktion;
gute Zeitartikel; telegraphische Depeschen; pikante berliner Local-Zeitung; Berichte aus den Gerichtssälen;
juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Recensionen und Kritiken, vermischte Notizen;
Börsen- und Handelsnachrichten. Auflage: 9000.

Der „Publicist“ hat durch die alljährlich wachsende Zunahme seines Leserkreises Anerkennung gefunden als die
mit am besten redigirte, stoffreichste und dabei verhältnismäßig billigste Zeitung.

Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an: in Preußen zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr., im deutsch-
österreichischen Postvereinsgebiete zum Preise von 1 Thlr. 18½ Sgr.

Das Stolper Wochenblatt,

Zeitung für Hinterpommern,

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, sucht in Zeitartikeln
und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenfassung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tages-
geschichte zu fördern, berücksichtigt lokale und provinzielle Angelegenheiten, und wird namentlich darauf bedacht sein,
durch Aufnahme gemeinnütziger Artikel aus dem Gebiete der Industrie, der Länderei, Völker- und Naturkunde, sowie
Erzählungen gediegenen Inhalts nützliche und angenehme Lektüre zu bieten.

Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich bei allen königlichen Post-Anstalten **nur 12 Sgr.**
Bei **Insertionen**, die wegen der großen Verbreitung des Blattes (1500 Aufl.) gewiß von Erfolg sein werden,
wird 1 Sgr. für die gespaltene Corpszelle oder deren Raum berechnet.

Stolp.

Die Redaktion des Stolper Wochenblatts.

Abonnements auf das

Carthausser Kreisblatt

werden für das nächste Vierteljahr bei den resp. Königl. Postämtern mit 8½ Sgr.,
für Hiesige (in der Expedition des Blattes zu Carthaus) mit 7½ Sgr. angenommen.

Berliner Börse vom 25. Juni 1862.

Berliner Börse vom 25. Juni 1862.											
Bf. Br. Gld.				Bf. Br. Gld.				Bf. Br. Gld.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101	100½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	99½	98½	Königsberger Privatbank	4	—	97½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107	Pommersche do.	3½	92½	92	Pommersche Rentenbriefe	4	99	98½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100	99	do. do.	4	100½	100½	Posenische do.	4	—	120
do. 1854, 55, 57,	4½	101	101½	Posenische do.	4	—	104½	Preussische do.	4½	—	—
do. v. 1859	4½	102	101½	do. do.	3½	—	98½	Preussische Bank-Anteil-Scheine	5	56½	64½
do. v. 1856	4½	102	101½	do. neue do.	4	98½	98½	Oesterreich. Metalliques	5	—	74
do. v. 1853	4	100½	—	Westpreussische do.	3½	88½	87½	do. National-Anleihe	4	75	82½
Staats-Schuldscheine	3½	90	89	do. do.	4	—	98	do. Prämien-Anleihe	4	83½	94½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122½	121½	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	5	—	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	89	88½	Danziger Privatbank	4	102½	—	do. Cert. L.-A.	—	—	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.